

Hundert und mehr Fragen zu Thailand

Teil 3

Thailändische Höflichkeit und Etikette

© Thaihom Enterprises und Josef Burri 2017
Stand: 29.01.2017



Der Reisende setzt seinen Fuss endlich auf thailändischen Boden. Damit fängt das Abenteuer erst richtig an. Wie wird er dem Taxifahrer begegnen? Wie behandelt er das Servicepersonal im Hotel? Wie begrüsst er seine Gesprächspartner? Welche Geschenke bringt er seinen thailändischen Freunden mit? Wie sollten sie verpackt sein, damit er keinen ungewollten Faux-pas begeht? Welche Namen wird er sich merken müssen? Thailand als Land des Lächelns: Wird er die Sprache des Lächelns lernen und verstehen? Darf er den Kindern mit der Hand über den Kopf streichen? Wie drückt er seine Kritik aus, wenn er mit den Hotelleistungen oder mit der Arbeit seiner thailändischen Mitarbeiter nicht einverstanden ist? Wie und bei welchen Gelegenheiten macht er Komplimente? Wie gestaltet sich die thailändische Gesprächskultur? Was bedeutet ein „Ja“ und ein „Nein“ in Thailand? Solche und viele weitere Fragen stellen sich dem Reisenden, der die Regeln der thailändischen Höflichkeit lernen und befolgen möchte. Eine besonders schwierige Lektion ist das nicht.

Wie begrüße ich Thailänder?

Thais begrüßen einander mit dem "Wai": Sie legen die gestreckten Handflächen zusammen (wie zum Gebet) und halten die Hände vor die Brust oder den leicht geneigten Kopf. Dabei gibt es feine Unterschiede: Je höher im Rang die begrüßte Person und je grösser der hierarchische Unterschied der beiden Personen ist, desto höher hält der tiefer im Rang Stehende die Hände. Auch wer zuerst grüsst, ist für den Thailänder ganz genau festgelegt. Es ist immer die Person tieferen Ranges. Höher stehen zum Beispiel der ältere Bruder oder die ältere Schwester, die Eltern, der Lehrer, der Vorgesetzte, der Polizist, der Kunde. Im Zweifelsfall gilt das



Ein Mönchsanwärter begrüßt seinen Präzeptor mit einem perfekten Wai

Alter: Der Jüngere begrüsst zuerst den Älteren. Sind mehrere Personen zugegen, wird jede mit einem Wai bedacht, sofern sie älter oder höheren Ranges ist. Mönche stehen immer höher, grüssen Laien aber nie mit dem Wai zurück; jüngere Mönche bezeugen älteren oder höherrangigen Mönchen den Respekt mit einem Wai.

Der Ausländer wird in vielen Alltagssituationen in Thailand als höherrangig betrachtet. Das gilt aber nicht in allen Fällen: Wer beispielsweise die Eltern seiner thailändischen Freundin besucht, wird selbstverständlich zuerst grüssen. Andernfalls könnten die Eltern denken, dass ihre Tochter nicht gut genug für den Fremden ("farang") sei. Touristen wie Geschäftsreisende sollten sich angewöhnen, wenn immer möglich mit dem Wai zu grüssen, auch wenn der Stand und das Alter der begrüßten Person unklar sind. Es erleichtert den Umgang ungemein und entspannt die Atmosphäre. Selbstverständlich sind viele Thai (auch im Geschäftsleben) daran gewöhnt, dass sich Fremde per Handschlag begrüßen. Bei Unsicherheiten sollte der Fremde immer zuerst mit dem Wai grüssen und zuwarten, ob der thailändische Partner dann noch einen kräftigen Händedruck anfügen möchte, um so seine Weltläufigkeit zu demonstrieren. Bei der Verabschiedung gelten im Übrigen dieselben Regeln. Erhält ein Thai ein Geschenk, wird er seinen Dank ebenfalls mit dem Wai ausdrücken. In diesem Fall wird nicht erwartet, dass der Geber ebenfalls den Wai anwendet. Auch Entschuldigungen sind im familiären Umfeld oft von einem Wai begleitet.

Was muss der Ausländer über die Namensgebung in Thailand wissen?

Die meisten Thai haben drei Namen:

- den Ruf- oder "Übernamen" ("nickname" oder Spitzname ist nicht ganz korrekt): wird in der Familie und im engeren Freundeskreis gebraucht;
- den offiziellen Vornamen: wird wie bei uns der Nachname verwendet;
- den offiziellen Nach- oder Familiennamen (gibt es in Thailand erst seit 1913).

Wenn ich beispielsweise mit meiner thailändischen Freundin telefoniere, nenne ich sie "Yui". (Wäre sie älter als ich, würde ich sie aus Höflichkeit mit "Phie Yui" anreden.) Im offiziellen

Umgang mit Behörden und in der Geschäftswelt wird sie mit "Khun Poonwalai" angesprochen ("khun" ist eine Höflichkeitsformel, "Poonwalai" oder "Pornwalai" ist ihr Vorname). Muss sie beispielsweise ein Formular ausfüllen, auf dem der Nachname verlangt wird, heisst sie "Pornwalai" (Vorname) "Pinsukanchana" (Nachname). Kinder und Grosskinder von Königen gelten als Prinzen und Prinzessinnen und tragen folgende Titel: "Chao Fah", "Phra Ong Chao" oder "Mom Chao" (abgekürzt M.C.). Die nächsten beiden Generationen von Königsabkömmlingen haben ebenfalls Anspruch auf einen Titel: "Mom Ratchawong" (abgekürzt M.R.) und "Mom Luang" (abgekürzt M.L.).

Welche Art von Höflichkeit erwarten die Thai vom Ausländer?

Die Thai wissen, dass sie von Ausländern nicht dieselbe Art von Höflichkeit erwarten dürfen, die sie in Familie und Berufsleben anwenden. Sie anerkennen die Bemühungen des Ausländers und verstecken gleichzeitig ihre eigene Unsicherheit im Umgang mit dem Fremden hinter einer schwer durchschaubaren Fassade. Benimmt sich ein Ausländer daneben, wird der Thai lächeln, gegenüber von Landsleuten auf die klar sichtbare Tatsache hinweisen, dass es sich eben um einen "farang" handle und schlimmstenfalls den Fremden für arrogant und ungehobelt halten. Wenn sich ein Thai daneben benimmt, sind die Reaktionen im Übrigen ähnlich.

Muss ich die Schuhe ausziehen, wenn ich ein Haus betrete?

Wer ein thailändisches Haus oder ein Tempelgebäude betritt, zieht die Schuhe aus. Kein Thai würde dieses ungeschriebene Gesetz der Gastfreundschaft verletzen. In grösseren Häusern werden Ausländer gelegentlich darauf hingewiesen, dass sie ihre Schuhe anbehalten dürfen. Am besten ist es, wenn sich der unwissende Ausländer an den Thai orientiert. In der Geschäftswelt ist das Ausziehen der Schuhe unüblich.

Was bedeutet die Sprache des Lächelns?

Lächeln ist wichtig, gilt Thailand doch als "Land des Lächelns". Die Thai lächeln, auch wenn ihnen das Wasser bis zum Hals steht. Doch was verbirgt sich hinter dem Lächeln? Ist es nur Freundlichkeit, wie wir Europäer vermuten? Das thailändische Lächeln gibt Anlass zu zahlreichen Missverständnissen – und es dauert Jahre, bis der Ausländer die mindestens zwölf verschiedenen Arten des Lächelns unterscheiden und deuten kann. Ein freundlicher Gesichtsausdruck kann Freundschaft und Zuneigung, Ehrfurcht und Respekt, Bedauern und Entsetzen ausdrücken; Lächeln kann aber auch Unsicherheit, Ärger, Aggression, Geschäftstüchtigkeit oder Dilettantismus überdecken. Der Ausländer, der diese Codes interpretieren will, darf nicht überheblich sein und muss gut beobachten können. Für "Anfänger" genügt es aber vollkommen, gegenüber den thailändischen Mitmenschen einfach nur freundlich zu sein und "schwierige" Situationen durch ein entwaffnendes Lächeln zu meistern. Wer Zorn und Ärger offen zum Ausdruck bringt, gilt als ungehobelt und unfein, egal ob Ausländer oder Thai. Jedes "Missgeschick", das einem Ausländer oder einem Thai passiert, wird mit einem Lächeln und dem Ausdruck "Mai pen rai" ("Es macht nichts") begleitet. Lächeln hat also nichts mit Auslachen zu tun.

Welche Aufmerksamkeit schenke ich Kindern?

Die Menschen in Thailand sind Kindern gegenüber ausserordentlich tolerant und wohlwollend. Gleichzeitig werden selbst Kleinkinder zu Höflichkeitsformen angehalten. Der Ausländer braucht keine Berührungsangst mit thailändischen Kindern bis zu acht oder zehn Jahren

zu haben. Selbst der Kopf, der bei Erwachsenen als Tabuzone gilt, darf bei Kindern berührt werden. Thais kneifen Kindern liebevoll in die Wangen (streichen aber nicht über die Haare). Wenn Kinder bis ins Alter von ungefähr acht Jahren mit dem Wai grüssen, muss ich nicht mit derselben Geste antworten. Der Thai würde dann dem Kind ein paar freundliche Worte sagen. In vielen kleineren Geschäften sind die Kinder der Besitzer (und oft auch die Kinder von ärmeren Verwandten) anwesend und helfen schon von frühester Jugend an mit. In den Städten halten sich gelegentlich bettelnde Frauen mit Kleinkindern auf. Es ist vernünftiger, einer Kinderhilfsorganisation einen Beitrag zu spenden als solchen Bettlerinnen, die oft zu einer mafiaähnlichen Organisation gehören und Kinder als Lockmittel zur Ertragssteigerung missbrauchen.

Soll ich meinen thailändischen Freunden oder Geschäftspartnern Geschenke mitbringen?

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Das gilt selbstverständlich auch für Thailand. Der vorausschauende Reisende überlegt sich schon zu Hause, welche Geschenke er mitbringen könnte. Dabei sollte es sich um Produkte aus seinem Heimatland oder hochklassige internationale Markenartikel handeln. Peinlich wäre es zum Beispiel, wenn mein thailändischer Freund die Aufschrift "Made in Thailand" auf seinem Geschenk lesen müsste. Hier ein paar Beispiele für Mitbringsel: Schweizer Offiziersmesser (selbstverständlich nicht im Handgepäck transportieren), Taschenlampe, Cognac, Schokolade (gut verpackt, kühl gelagert), Süßigkeiten, Kosmetikartikel mit „grossen“ Namen, vakuum-verpacktes Trockenfleisch, Baumnüsse (aber bitte einen Nussknacker mitliefern). Ungeeignet sind: Käse und Artikel aus Plastik. Genau so wichtig wie der Inhalt ist in Thailand die Verpackung. Das Mitbringsel macht erheblich mehr Freude, wenn es in ein geschmackvolles Geschenkpapier (nicht in den Farben weiss oder schwarz) gewickelt und mit einem hübschen Bündel verziert ist.

Wie bedanken sich die Thai?

Alle Menschen in Thailand bedanken sich mit einem Wai. Und damit hat es sich meist. Sie haben nicht die Angewohnheit, in nicht enden wollende Begeisterungstürme und Lobeshymnen auszubrechen, wenn sie beschenkt werden. Das geschmackvoll eingewickelte Päckchen, das sie zum Geburtstag erhalten und in dem der Name des Gebers auf einer Karte steht, werden sie nicht einmal sofort öffnen, sondern zu den andern Geschenken auf den Gabentisch legen. Denn sie möchten nicht als begierige oder unbeherrschte Menschen dastehen. Doch wenn der begehrten Frau der Diamantring gefällt, den ich ihr kürzlich überreichte, wird sie ihn bei nächstbesten Gelegenheit tragen, wenn sie mit mir ausgeht.

Warum reagieren Thailänder allergisch auf heftige Reaktionen?

Die Thai werden von frühester Jugend an zur Zurückhaltung und Mässigung erzogen, ganz im Sinne der buddhistischen Devise, immer dem "mittleren Pfad" zu folgen. Die wahren Gefühle werden nicht nach aussen gekehrt, und ein jähzorniger Mann gilt als Rüpel, eine vorlaute Frau als unerzogen. Die Thai reagieren deshalb häufig verstört, wenn ein Ausländer seinem (vielleicht sogar verständlichen) Ärger lauthals Ausdruck verleiht und mit den Händen herumfuchelt. In ihren Augen verliert der Fremde den Respekt, und sie werden sich hüten, seine Gesellschaft zu suchen oder mit ihm zusammenzuarbeiten. Thai haben ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Harmonie, und sie sind dauernd bemüht, ein emotionales Gleichgewicht zu bewahren oder herzustellen. Eine handfeste Auseinandersetzung kann für westliche Menschen wie ein reinigendes Gewitter sein. Für Thai bedeutet es das Ende des Harmoniebestrebens. Wenn ein unachtsamer thailändischer Autofahrer an der roten Ampel ins Heck des vorderen Wagens prallt, wird der Geschädigte dem Unfallverursacher zuerst einmal sagen: "Mai pen rai." Wört-

lich übersetzt bedeutet das: "Es macht nichts." Im übertragenen Sinn will er sagen: "Alles halb so schlimm", "wir werden das schon hinkriegen", "kein Grund zur Sorge". Gleichzeitig schwingt folgende Aussage mit: "Ich bin bereit, mit Dir ganz normal und ruhig über unser Problem zu sprechen, und ich möchte nicht, dass Du wegen mir das Gesicht verlierst." Im Glücksfall lässt sich der Schaden über eine Versicherung regulieren.

Wie bringe ich Kritik zum Ausdruck?

Im Westen wird zwischen konstruktiver und destruktiver Kritik unterschieden. Offen geäußerte Kritik wird in Thailand immer persönlich aufgefasst und ist mit einem Gesichtverlust des Kritisierten verbunden, was unter allen Umständen vermieden werden sollte. Wenn ein thailändischer Manager mit seinen Mitarbeitern ein bestimmtes Ziel erreichen will, wird er zuerst ein Lob aussprechen und zum Ausdruck bringen, wie nahe das Ziel dank der guten Zusammenarbeit schon ist. Dann wird er einen Punkt herausgreifen, der noch verbessert werden kann. Alle Mitarbeiter werden sich bemühen, einem freundlichen Chef zu Diensten zu sein und die Leistung zu steigern. Das "Rezept" funktioniert im Prinzip auch in Restaurants und Hotels, es sei denn, der Gast hat es mit dem gar nicht so seltenen Typus des thailändischen Jung-Managers zu tun, der eine gute Ausbildung genossen hat und deshalb seine Nase sehr hoch hält. Solche arroganten Angestellten "bestraft" der Gast am besten durch Nichtbeachtung. Entspricht die Leistung in wesentlichen Punkten nicht den Erwartungen, ist eine schriftliche Beanstandung beim Reisebüro, wo die Leistung gebucht wurde, angebracht. In manchen Hotelketten in Thailand liegen heute auch Formulare auf, worin der Gast zuhause der Direktion seine Bemerkungen (in englischer Sprache) festhalten kann. In diesem Zusammenhang noch ein Wort zu den Bewertungsplattformen im Internet: Je handfester und konkreter ein Bericht desto wertvoller für den künftigen Nutzer; sehr allgemeine und emotionale Urteile bringen nichts.

Warum können Thailänder westliche Überheblichkeit überhaupt nicht ausstehen?

Thailand war nie Kolonie – und darauf bilden sich die Thai etwas ein. Sie wissen, dass sie in einer hochstehenden Kultur gross geworden sind. Sie wollen von ihren Gesprächspartnern aus dem Westen ernst genommen werden – und sie sind stolz auf ihr Land und mitunter nationalistisch. Thai können deshalb die bewusste oder unbewusste Überheblichkeit mancher Westler nicht ausstehen. Sie empfinden es zum Beispiel als Beleidigung, wenn Thailand als Drittwelt-Land bezeichnet wird. (Angesichts der gewaltigen wirtschaftlichen Entwicklung Thailands und der Hochkultur dieses Landes sollte sich der Ausländer vielmehr die Frage stellen, ob die "Dritte Welt" nicht genau so gut in Leipzig, London oder Los Angeles beginnen könnte.)

Warum sind Komplimente wichtig?

Wer in ein thailändisches Haus eingeladen ist oder die Räume eines Geschäftspartners betritt, macht ein paar freundliche Komplimente. So kann ich feststellen oder zur Kenntnis nehmen, wie geschmackvoll das Wohnzimmer eingerichtet ist, welche exzellente Garderobe die Dame des Hauses trägt, wie wundervoll der Garten hergerichtet ist, wie wohl erzogen die Hunde sind (Rassehunde zu halten gilt mittlerweile als chic), wie hervorragend das Essen schmeckt oder wie zweckmässig die Anordnung der Büromöbel ist. Dabei darf ich aber nicht offensichtlich lügen; sonst könnte der Partner meinen, ich würde ihn versteckt kritisieren. Komplimente tragen wie andere Gesten der Höflichkeit bei zur Gestaltung einer angenehmen Gesprächsatmosphäre, die beispielsweise Ausgangspunkt für gute Geschäftsbeziehungen sein kann. Thai ziehen es im Allgemeinen vor, Partys in einem Restaurant und nicht bei sich zu

Hause durchzuführen. Ein Kompliment nach dem Essen wird erwartet ("arooi" heisst "gut", "arooi mahk" bedeutet "exzellent").

Was wissen Thailänder über die Schweiz?

Die Schweiz hat bei allen Thai einen hohen Stellenwert und gilt bei einigen sogar als "Paradies". Das hat am wenigsten mit der Eigenart der Schweizer zu tun, einiges mit der Landschaft, deren Sonnenseite in Thailand bekannt ist, vieles aber mit der Tatsache, dass die Königsfamilie über Jahrzehnte mit der Schweiz eng verbunden war. Ein vertieftes Wissen ist dagegen nicht zu erwarten. (Umgekehrt ist das Thailand-Bild des "normalen" Mitteleuropäers auch nur durch ein paar wenige Klischees geprägt.) Äussert ein Thai Bewunderung für die Schweiz, so ist das zunächst einfach eine Geste der Höflichkeit gegenüber dem Gast. Es wäre unangemessen, wenn dieser dem Thai nun erklären würde, wie hart die Schweizer für ihr gutes Geld arbeiten müssen, wie hervorragend die soziale Wohlfahrt organisiert ist, wie gut die öffentlichen Transportmittel funktionieren oder wie nervenaufreibend und zeitraubend der Berufsverkehr ist. Falls der Thai an solchen Informationen oder Meinungen interessiert ist, würde er gezielt danach fragen. Die korrekte Reaktion des Fremden ist der Dank für das freundliche Kompliment. Wenn die Rede auf die Schweiz (oder ein anderes Land) kommt, wissen die Thai meistens von irgendeinem Verwandten oder Bekannten zu berichten, der dort wohnt. Das ist ein unverfängliches Thema, um mit dem Fremden ins Gespräch zu kommen und ein vertrauliches Klima zu schaffen.

Stimmt es, dass die Thai nie "nein" sagen?

Als Ausländer und speziell als Tourist wird man in Thailand hundert Mal am Tag gefragt, ob man dies oder jenes kaufen möchte, natürlich immer zu einem günstigen Preis. Nach der zehnten Ablehnung beginnt einen das Spiel zu langweilen, und viele Ausländer fühlen sich belästigt. Wie würde ein Thai diese Situation meistern? Indem er hundert Mal "danke" und nie nein sagt. Eine andere Möglichkeit ist das Nichtbeachten des Angebotes: Der Ausländer geht seinen Weg, ohne nach rechts und links zu schauen und vermeidet jeden Augenkontakt mit dem Anbieter. Eine Negation hat in Thailand häufig einen unangenehmen Beigeschmack, und sie wird deshalb vermieden, vor allem wenn sie mit einem Gesichtverlust verbunden sein könnte. Thai geben sicher gerne Auskunft darüber, ob sie rauchen, das Whiskey-Trinken lieben, heute schon auf dem Markt waren oder eine Schwester in der Schweiz haben. Antworten auf solche Fragen können als "neutral" betrachtet werden. Frage ich eine Frau, ob sie schon verheiratet sei, wird es heikler. Falls sie an mir interessiert ist, wird sie "nein" sagen, auch wenn es nicht oder nicht ganz stimmt. Will sie aber sofort klarmachen, dass sie keinen Gedanken an eine mögliche intime Beziehung verschwendet, wird sie mit "ja" antworten. Wenn mich dieselbe Frau vor die Frage stellt, ob mir das Kleid, das sie gerade trägt, gefalle, muss ich mit meiner Antwort ebenfalls auf der Hut sein, vor allem wenn ich das Kleid schrecklich finde; im letzteren Fall werde ich wohl zu einer Notlüge greifen müssen und das Kleid allenfalls als "interessant" bezeichnen. Frage ich einen Taxifahrer, ob er wisse, wo sich der Soi XY befinde, wird er mit "ja" antworten, auch wenn er keine Ahnung hat; dabei ist er nicht nur an der Taxifahrt interessiert, sondern er würde auch sein Gesicht verlieren, wenn er sein Nichtwissen eingestehen würde. (Wer nach einem bestimmten Soi, also einer Nebenstrasse fragt, sollte auch den Namen der dazu gehörigen Hauptstrasse kennen.) Selbst "neutrale" Fragen, die eine Ablehnung implizieren, werden im Thai sonderbarer Weise mit "ja" beantwortet: "Morgen Sonntag gehst du doch nicht zur Arbeit?" Antwort des Europäers: "Nein, morgen gehe ich nicht." Antwort der Thai: "Ja, morgen gehe ich nicht." Wenn eine Gruppe von deutschen Managern ihre thailändischen Kollegen zu einer privaten Party einladen, werden einige zusagen, aber nicht erscheinen; andere geben von Anfang an vor, dass sie leider

schon verabredet sind oder wegen der Krankheit eines Kindes nicht an der Party teilnehmen können. Jeder Thai fürchtet sich vor der Situation, als einziger Einheimischer an einer Party mit lauter Deutschen (oder anderen Ausländern) teilnehmen zu müssen. Wer als Ausländer Thai an seiner Party haben will, muss dafür sorgen, dass einige Wortführer oder Manager der Thai sicher teilnehmen werden, und die Einladung muss sehr persönlich und nachdrücklich ausgesprochen werden. Findet die Party in einem bekannten Restaurant statt, ist sichergestellt, dass es auch gutes thailändisches Essen gibt. Der Ausländer stellt erstaunt fest, dass ein simples "ja" oder "nein" in Thailand viele Facetten hat.

In welchen Situationen gibt man Tipps (Trinkgelder)?

Thailand kennt keinen "Automatismus" für Trinkgelder. Taxifahrer zum Beispiel erhalten in der Regel keines. Grundsätzlich ist immer dann ein Trinkgeld am Platz, wenn jemand eine besondere Leistung erbracht hat. Tipps von höchstens zehn Prozent des Rechnungsbetrages in Restaurants und Bars, wo Ausländer verkehren, sind üblich geworden (in bar, nicht mit der Kreditkarte verrechnen). Der Kofferträger im Hotel erwartet ein Trinkgeld, ebenso der Wächter, der auf dem Restaurant-Parkplatz auf den Wagen aufpasst. Die Mädchen und Jungen an der Zapfsäule erhalten nur ein Trinkgeld, wenn sie die Scheiben putzen. Recht freigebig sind die Thai gegenüber Musikern und Sängern in Nachtclubs.

Wie überwinden wir Sprachbarrieren?

Glücklich ist, wer die internationale Sprache der Gesten versteht. Dazu sind ein freundliches Gesicht und ein Lächeln wichtig. Leider kommen wir damit aber nicht sehr weit. Ausserdem verwenden die Thai kaum Gesten beim Sprechen, weil dies als unhöflich gilt. Informationen von Bedeutung (wie Adressen) sollte man sich von einem Thai in thailändischer Schrift auf ein neutrales Blatt Papier aufschreiben lassen. (Wird die Adresse beispielsweise auf einen Prospekt mit dem Königspalast geschrieben, könnte der Taxifahrer den verblüfften Touristen vor dem Königspalast ausladen.) Die Thai sind im Allgemeinen Ausländern gegenüber sehr hilfsbereit, und es findet sich fast immer jemand, der ein paar Brocken Englisch versteht.

Wie gestaltet sich in Thailand der "small talk"?

Wenn Thai unter sich sind, schwatzen und lachen sie ohne Unterlass. Sie gehören einem Volk an, das sich gerne unterhält, im privaten Kreis, bei Festen und bei der Arbeit. Es gibt kaum ein Thema, das sie auslassen. Sie beziehen auch gerne den Ausländer mit ein und freuen sich, wenn sie mit ihm ihren (manchmal etwas derben) Spass treiben dürfen. Weitaus am liebsten reden sie über das Essen, ein unerschöpfliches, unverfängliches und gleichzeitig höchst kontroverses Thema: Wie scharf muss oder darf es sein? Da gehen die Meinungen oft erstaunlich weit auseinander.

Dürfen wir fotografieren?

Fotografieren ist in Thailand mit Ausnahme der mehrheitlich islamischen Provinzen im Süden kein Problem. Selbstverständlich wird ein angemessenes Betragen und Kleidung auf dem Tempelgelände vorausgesetzt. Für professionelle Aufnahmen (Foto, Video, Fernsehen, Film) wende man sich an die thailändischen Vertretungen im Ausland. Thailand ist daran interessiert, entsprechende Aufträge ins Land zu holen. Fotografierverbote existieren innerhalb von Palastgebäuden und in vielen Museen. Wer zufälligerweise Augenzeuge von einem Auftritt eines Mitgliedes der königlichen Familie wird, sollte das Fotografieren unterlassen.

Wie winkt man in Thailand ein Taxi oder eine Person herbei?

Es ist verpönt, mit den Händen herumzufuchteln, mit den Fingern zu schnippen oder jemanden herbeizupfeifen. Überhaupt sollte der Ausländer seine sprachunterstützenden Gesten sparsam einsetzen. Den Taxifahrer "ruft" man, am Strassenrand stehend, mit einer leichten Handbewegung des locker herabhängenden rechten Arms herbei. Den Kellner spricht man mit "noong" an (kein Winken mit der Hand, höchstens ein leichtes Kopfnicken). Die Rechnung bestellt man mit den Worten "check bin" ("check bill"; das Schluss-L wird wie ein N ausgesprochen), oder man macht mit der rechten Hand eine kurze Bewegung, wie wenn man einen Kreditkartenbeleg unterschreiben würde.

Wo liegen im thailändischen Alltag die grössten Unterschiede zwischen Einheimischen und Ausländern aus dem Westen?

Die Menschen in Thailand lachen gerne und leben nach den Devisen "no problem" ("mai mie banhah") oder "mai pen rai" ("macht nichts"). Westler machen hingegen aus jeder Mücke einen Elefanten (ein Problem). Thai nehmen sich selbst, wie sie sind, und sie kämen nie auf den Gedanken, sich selber zu hassen. Westler hingegen neigen zu Selbstzweifeln, Unzufriedenheit mit sich selbst und Nörgeleien an anderen. Die Thai lernen von Kind an höfliche Umgangsformen, die oft etwas devot wirken, können aber, vor allem nach viel Alkoholkonsum, auch sehr ausgelassen sein. "Krehng chai" (wörtlich etwa "achtsames Herz") ist ein Schlüsselbegriff für das Verständnis der thailändischen Höflichkeit; er kann Vieles bedeuten (Scheu, Respekt, Ehrerbietung, Rücksichtnahme), meint aber vor allem die Fähigkeit, sich in den anderen hineinzusetzen und zu spüren, wo die feinen Linien der Abgrenzung zwischen Menschen verlaufen. Diese Sichtweise der Höflichkeit ist Ausländern mit ihrer formellen Höflichkeit und schwach entwickelter Sensibilität im Umgang mit andern völlig unbekannt. Auch "Sanuk" ("Vergnügen") hat im thailändischen Alltag einen sehr hohen Stellenwert. Westler laufen im Vergleich dazu ernst oder missmutig durch die Welt und merken gar nicht, dass das Leben grundsätzlich ein Fest ist und dass die Probleme und Begrenzungen menschlichen Daseins durch ängstliche Erwartung der nächsten Katastrophe nicht geringer werden.